

«Wir sind Anwälte guter Baukultur»

Eva Louis ist die neue Obfrau des Heimatschutzes Appenzell Ausserrhoden. Sie fordert, dass die Baugesetzrevision intensiver von Fachleuten begleitet wird. Eine hohe Bauqualität stärke die Identität und den sozialen Zusammenhalt.

MICHAEL GENOVA

STEIN. Sieht man in Eva Louis' Büro in der Langenegg aus dem Fenster, fällt der Blick auf ein Bauernhaus. «Das ist ein gutes Beispiel für eine sanfte Renovation», sagt die Architektin. Das sei nicht selbstverständlich, denn es gebe einen wachsenden Druck auf historische Bauten. Vor allem 100jährige Bauernhäuser ausserhalb der Bauzone seien bedroht. Die Gründe dafür sieht Eva Louis im zunehmenden Raumbedarf und der fehlenden Bereitschaft, der historischen Bausubstanz Sorge zu tragen. «Wenn wir nicht achtgeben, droht uns eine baukulturelle Lücke.» In 20 bis 30 Jahren könnten dann Bauzeugen aus der Zeit des frühen 20. Jahrhunderts fehlen.

Studium in Krakau und Zürich

Seit Mai ist Eva Louis neue Obfrau des Heimatschutzes Appenzell Ausserrhoden. Die gebürtige Polin studierte Architektur in Krakau und an der ETH Zürich. Vor 33 Jahren kam sie der Liebe wegen in die Schweiz. In Stein führt sie ein Büro für Architektur, Innenarchitektur und Lichtdesign. Als Architektin ist Eva Louis lokal tätig, konzipierte zum Beispiel die Erweiterung der Bergstation der Kronbergbahn und war für den Umbau der Gebärdenteilung des Spitals Herisau verantwortlich. Von 2000 bis 2007 war Eva Louis Mitglied des Gemeinderates Stein und präsidierte die Bau- und Strassenkommission.

Fachleute für Gesetzesrevision

Der Heimatschutz begrüsst den jüngsten Entscheid des Ausserrhoder Regierungsrats, das revidierte Baugesetz zurückzuziehen. «Die Reihenfolge war falsch», sagt Obfrau Eva Louis. Zuerst brauche es in den Gemeinden eine Diskussion darüber, wie man die Dorfzentren aufwerten könne. Danach müssten zuerst der Richtplan und erst in der Folge Baugesetz und die Bauverordnung behandelt wer-



Seit Anfang Mai ist die Architektin Eva Louis aus Stein neue Obfrau des Ausserrhoder Heimatschutzes.

Bild: mge

den. Eva Louis fordert zudem, dass die neue Baugesetzrevision intensiver als bislang von Fachleuten begleitet wird.

Der strittigste Punkt im neuen Baugesetz ist die geplante Ab-

Wenn wir nicht achtgeben, droht uns eine baukulturelle Lücke.

schaffung der kommunalen Ortsbildschutzzonen. Der Heimatschutz kritisierte dieses Vorhaben bereits im Mai in einer ausführlichen Stellungnahme.

«Bislang ist es lediglich eine Annahme, dass eine Abschaffung der Ortsbildschutzzonen die Bautätigkeit in den Dörfern fördern würde», sagt Eva Louis. Eine klare Analyse habe bislang gefehlt. Sie hoffe nun, dass die Resultate der Diskussion in die Teilrevision des Baugesetzes einfließen werden.

Wie aber soll die alte Bausubstanz in den Dörfern erneuert werden? «Wir sind nicht gegen den Abbruch von Gebäuden, sofern die Entscheide überlegt sind», sagt Eva Louis. Der Umgang mit historischer Bausubstanz könne man nicht vom zeitgenössischen Bauen trennen. Für Louis beschränkt sich die

Ortsbildpflege nicht auf den Erhalt von Einzelobjekten. Wichtig seien auch Dorfstrukturen, Plätze und Aussenräume. Dem Heimatschutz sei es ein Anliegen, die Dörfer als Ensemble zu be-

Man kann nicht einfach eine Shopping-Mall ins Dorfzentrum stellen.

wahren; als Einheit, in der sich die Einwohner wohl fühlen. «Wir sind die Anwälte guter Baukultur», so Eva Louis. Eine hohe bauliche Qualität stärke die

Identität und den sozialen Zusammenhalt in den Dörfern.

Herisau fehlt Vision für Zentrum

Kritisch beurteilt Eva Louis den geplanten Neubau der Migros in Herisau. «Zurzeit fehlt der Gemeinde eine Vorstellung der baulichen Entwicklung im Dorfzentrum.» Der Heimatschutz kritisiert den geplanten Abbruch des geschützten Brühlhofs und das Volumen des Neubaus. «Man kann nicht einfach eine Shopping-Mall ohne Rücksicht auf die lokalen Gegebenheiten ins Dorfzentrum stellen», sagt Eva Louis. Es sei beides möglich: Die Realisierung des Migros-Neubaus und der Erhalt des Brühlhofs.

BROSMETE



Sex and Crime

Polizei! Ich werde auf den Boden gedrückt. Die Polizistin schreit: «Sie sind festgenommen wegen Nötigung und Mordes an Jenny Kielmann.» Cut. Meine letzte Szene in einem Vorabendkrimi in München. Ich darf den Sektenprediger James spielen und ermorde Jenny. Schliesslich hat sie rumgeschnüffelt. Gut, ich gebe zu, das Drehbuch ist «suuftönn». Dünn an Inhalt.

Aber einen Mörder spiele ich selten und die Menschen am Filmset sind umso spannender. Die Jenny zum Beispiel, die ich umbringe, erzählt mir von ihren Schreibkünsten. Vorwiegend Sexromane. In Englisch. Sex beschreibt sich am besten in Englisch, belehrt sie mich. «Die deutsche Sprache hält auf», sagt sie grinsend. Schon vier Romane hat sie weltweit verkauft. Ihre Spezialität sind Spezialitäten.

Weitere Ausführungen erspare ich dem geeigneten Brosmete-Leser. Ihre Sexgroschen entstehen nicht im Bett, sondern in ihrem Kopf am Küchentisch. Die Maskenfrau, welche uns Schauspieler schminkt, war bis vor einem Jahr Bodyguard. Sie plaudert aus dem Nähkästchen, dass sie eine reiche Unternehmerfamilie rund um die Uhr beschützt habe. Man glaubt es ihr kaum, wenn man ihre zarten Hände sieht. Als die Unternehmergattin von ihr verlangte, dass sie Einkaufstaschen auszuladen habe, sei es ihr zu bunt geworden.

Der Schauspielkollege Björn macht sich keine Freunde. Er beschützt ohne Punkt und verteilt tolle Ratschläge. Die Kameramänner verdrehen die Augen. Im richtigen Leben arbeitet er bei einem Teleshopping-Sender. Als Moderator redet er sich wund und verkauft Plunder. Der billige Jakob im Fernsehen verkauft Pfannensets, Kosmetikartikel und Zeug, was keine Sau braucht, so der kölsche Junge. Er sieht etwas mitgenommen aus. Er mache gerade eine Bausendiat, erzählt er. In einer der letzten Szenen bedrohe ich meine Sekretärin Tina, welche mir zuvor von ihrem Karrierehoch als Frühstücksfernseh-Moderatorin erzählte. Jung und sexy sei sie damals gewesen.

Ich verkneife mir einen Kommentar und konzentriere mich auf die Ermordung von Jenny Kielmann.

Philipp Langenegger

Säntiswetter

Quelle: MeteoSchweiz

Freitag, 28. August 2015

	8 Uhr	14 Uhr
Bewölkung	6/8	5/8
Wind, km/h	SW 18	W 26
Luftdruck, hPa	760,1	762,4
Wetter	trocken trocken	
Temperatur, C	10,0	12,8
Sonnenschein Vortag,		
min	613	-
Niederschlag, mm	0,0	-
Neuschnee, cm	0	-
Totalschneehöhe, cm	0	-
Nebelmeer, m ü. M.	n.v.	n.v.

«Fischteich» im Zeughaus Teufen

TEUFEN. Morgen Sonntag, um 14 Uhr, präsentieren Vertreter von «Fischteich Aarau» im Zeughaus Teufen einen Werkstattbericht zum szenographischen Ausstellen. Der Anlass ist Teil der aktuellen Ausstellung über den St. Galler Gestalter Ruedi Zwissler. «Ausstellungssysteme bilden einen wichtigen Teil im Zwisslerschen Kosmos», schreibt das Zeughaus in seiner Einladung. Die Ausstellung über Ruedi Zwissler und weitere Veranstaltungen laufen noch bis zum 22. November. (mge)

Appenzellerzeitung

Tagblatt für die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden 186. Jahrgang

Redaktion: Patrik Kobler (pk, Leitung); Roger Fuchs (rf, Stv.); Jesko Calderara (cal); Monika Egli (eg); Michael Genova (mge); Mea McGhee (mc); Karin Erni (ker); Stephanie Sonderegger (sso); applaus: Andy Lehmann (ale).

Appenzeller Zeitung, Kasernenstrasse 64, Postfach 61, 9101 Herisau
Telefon 071 353 96 90, Fax 071 353 96 97
E-Mail: redaktion@appenzellerzeitung.ch

Aboservice: Telefon 071 272 72 72, Fax 071 272 72 70
E-Mail: aboservice@appenzellerzeitung.ch

Inserate: NZZ Media Solutions AG
Kasernenstrasse 64, Postfach, 9102 Herisau
Telefon 071 353 96 96, Fax 071 353 96 97
E-Mail: inserate@appenzellerzeitung.ch

Verbreitete Auflage: 12 243 Exemplare
WEMF 2014

Strassensperrung Keine Durchfahrt nach Winkeln



Bild: Karin Erni

Von Samstag, 22 Uhr, bis Montagmorgen, 5 Uhr, ist von Herisau kein Durchkommen Richtung Winkeln. Sowohl auf der Heinrichsbadstrasse wie auf der Appenzellerstrasse er-

folgt an diesem Wochenende der Einbau des Deckbelags. Die Busse der Linie 158 werden umgeleitet, und es ist mit Verspätungen von ungefähr 15 Minuten zu rechnen.